№. 45. 1861.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Sonnabend, den 13. April. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. 32. Sitzung am 9. April. Zur Berathung kamen der Etat der Bergwerks-Hütten und Salinen-Verwaltung, ferner der Gesetz-Entwurf, betreffend die Abänderungen einiger Bestimmungen der Allg. Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845. Die Berathung wurde nur bis § 173 fortgeführt. Eine erhebliche Debatte entspann sich um §§ 71—74, welche das Verfahren bei Konzessionsentziehungen regeln, und wozu Abg. Riedel den Zusatz beantragt, daß dies Verfahren für Berlin nicht bei dem Polizei-Präsidium, sondern bei der Regierung in Potsdam stattzufinden habe. Das Amendement wurde schließlich (gegen die Meinung des Ministers des Innern, der wiederholentlich für die Bestimmung der Vorlage auftrat) angenommen. — In der 33. Sitzung am 10. April wurde bei der Schlußberathung der Novelle zur Gewerbegesetzgebung die von der Kommission beantragte Aufhebung der §§. 1—4 des Preßgesetzes von 1851 mit großer Majorität abgelehnt, nachdem der Minister des Innern Namens der Regierung erklärte, dieselbe werde in diesem Jahre eine Aenderung des Preßgesetzes weder beantragen noch annehmen. — Es folgte die Berathung der Novelle zur Gewerbesteuer-Gesetzgebung.

Deutschland. Berlin, den 9. April. Bei Sr. Maj. dem König fand gestern ein Ministerconseil statt. — In Posen hatten 470 Polen den Oberpräsidenten ersucht, ihnen die Errichtung eines Central-Vereins für die agronomischen Vereine der Provinz zu gestatten. Von einem Central-Verein konnte nun wohl ernstlich nicht gesprochen werden, da sich die deutschen Vereine an dem Project selbstverständlich nicht betheiligt halten. Die Erlaubniß wurde versagt. Im Uebrigen hält sich die Provinz noch immer ruhig. Die auch 1848 als treu bewährten polnischen Regimenter beobachten eine vortreffliche Haltung. Es ist denn auch nicht die Rede davon, sie zurückzuziehen oder ihre Garnison wechseln zu lassen. Auch von einer Verstärkung der in der Provinz stationirten Regimenter ist nichts bekannt. — Die Richtigkeit der Angaben der Konstantinopeler Blätter bezüglich einer bei Spizza erfolgten Landung von Garibaldianern unter dem Befehle Mieroslawski's wird nicht nur von offiziöser Seite in der bestimmtesten Weise geleugnet, sondern auch durch eine Menge äußerer Gründe entkräftet. — Wir haben bereits des Gerüchtes Erwähnung gethan, nach welchem bei einer bevorstehenden Reorganisation des Herrenhauses in dasselbe auch jüdische Mitglieder berufen werden sollen. Die „H. N." nennen als solche den Abgeordneten Dr. Veit in Berlin, den Banquier Oppenheim in Köln und den Gutsbesitzer Guradze. Letzterer ist Eigenthümer der umfangreichen Herrschaft Tost in Schlesien. — Den 11. Die Abreise Ihrer Majestäten zur Krönungs-Feierlichkeit nach Königsberg ist auf Ende des Monats Mai angesetzt. Wie die „B. u. H.-Ztg." vernimmt, ist der Bau einer Eisenbahn zur direkten Verbindung der preußischen Station im Jahdebusen mit der Festung Minden Seitens der Bundesmilitär-Commission aus überwiegend militärischen Gründen dringend befürwortet. — Der offiziöse Correspondent der „K. Z." schreibt: „Die aus Wien telegraphirte Nachricht von einer angeblichen Anfrage Bayerns in Paris, ob man daselbst gegebenen Falles gegen eine Besetzung Salzburgs und Tyrols durch bayerische Truppen keinen Einspruch erheben werde, wird hier um so mehr bezweifelt, als Bayern früher auf österreichische dahinzielende Anträge ablehnend geantwortet hat.

Dresden, 10. Nach dem „Dresdener Journal" hat die hiesige Abgeordnetenkammer in der Kurhessischen Frage einstimmig beschlossen, gegen die durch Bundesbeschluß vom Jahre 1852 ausgesprochene Berechtigung des Bundestages, in anerkannter Wirksamkeit stehende Staatsverfassungen außer Wirksamkeit zu setzen, Verwahrung einzulegen. Der Antrag, die Regierung zu ersuchen, zur Wiederherstellung des Rechtszustandes in Kurhessen unter Festhaltung der Rechtsbeständigkeit der Verfassung vom Jahre 1831 in geeigneter Weise mitzuwirken, wurde mit 44 gegen 19 Stimmen angenommen.

Hannover, den 8. April. Die von Herrn v. Bennigsen auf heute berufene politische Versammlung hatte Theilnehmer aus allen Landestheilen, mindestens 300, und darunter viele Abgeordnete zur zweiten Kammer. Herr v. Bennigsen leitete sie mit einem Vortrage über die Lage des hannoverischen Landes ein, der in gehaltener Rede keine Beschwerde verschwieg, von Ministern sprach, zu denen das Land kein Vertrauen hege und eine ausführliche Adresse an den König begründen sollte, welches die Leiden des Landes vorträgt, den Druck schildert, den dieser Zustand auf die Opferfreudigkeit in gefahrvoller Zeit übt und mit der Bitte schließt, daß der König das heutige Verwaltungs-System beseitigen und das alte Verfassungsrecht des Landes herstellen wolle. Die Versammlung trat einstimmig bei und erwählte eine Deputation von sieben Vertretern der sieben Provinzen, um die Adresse dem Könige zu überreichen. Die darauf folgende Verhandlung über die deutsche Frage führte zu der Resolution, daß die Errichtung einer Centralgewalt für mindestens die militärischen und ausländischen Angelegenheiten Deutschlands und eines deutschen Parlaments dringendes Bedürfniß, und daß dies Bedürfniß rasch und befriedigend nur durch die Uebertragung der Gewalt auf Preußen zu erfüllen sei. Sodann wurden Resolutionen für Schleswig-Holstein (in Verbindung mit der „Küstenbefestigung"), und für Kurhessen beschlossen. Die letzte Verhandlung über die Stellung der Presse zur Verwaltung mußte nothwendig fast ganz lokal werden, da Hannover nur noch allein die völlige Unterordnung der Presse unter die Verwaltung aufrecht erhält. Von allen Seiten wurde der Zustand als viel schlimmer, denn der der früheren Censur geschildert; aus der Wirksamkeit des ministeriellen Preßbüreaus wurden Thatsachen berichtet und der Beweis geführt, daß es die gesammte Presse der Provinz zu Grunde gerichtet habe; dann gedachte ein Redner (Schläger) der Verfolgungen auswärtiger Blätter und der Ausdruck, daß wir uns in einem wahrhaft erbarmungswürdigen Zustande befänden, scheint es zu sein, der einen dort zur Ueberwachung anwesenden Beamten veranlaßte, zu warnen und unmittelbar darauf, nachdem noch das Wort gefallen war, daß eine gleiche Verfolgung hier am Orte hoffentlich nicht geübt werden solle, die Versammlung aufzulösen. Sie war ohnehin fertig und brachte auf Bennigsen's Anregung nur noch ein jubelndes Hoch auf die segensreiche Entwickelung Deutschlands.

Kehl, den 6. April. Heute fand die Einweihung der Rheinbrücke statt. Anwesend sind der Präsident des großherzoglichen Handelsministeriums Geh. Rath Weizel und zahlreiche Festgäste aus Karlsruhe, Minister Dalwigk aus Darmstadt, Präsident Pommer-Esche aus Köln, sowie Vertreter sämmtlicher Eisenbahnen aus München, Wien, Berlin rc., französischerseits Mitglieder des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, des Verwaltungsraths der Ostbahn rc.

Frankreich. Die kriegerischen Gerüchte und ihr Druck auf den Geldmarkt und die Industrie dauern fort, obwohl die Thatsachen, an welche sie sich von einem Tage zum andern knüpfen, ziemlich bedeutungslos sind. Das Gefühl der Unbehaglichkeit ist allgemein, und da die Verhältnisse an den verschiedensten Punkten Europas unterminirt sind, so fürchtet man, daß selbst geringe Anlässe zu den weitgreifendsten Erschütterungen und einem allgemeinen Zusammenstoße führen können. Dazu kommt die unleugbare Thatsache, daß die Regierung in sehr umfassendem Maßstabe, und mit solchem Eifer rüstet, daß sie eine nicht sehr entfernte Zukunft ins Auge zu fassen scheint. Da es zuletzt von dem Willen des Kaisers abhängt, die in Paris zusammenlaufenden Knoten aller jener auswärtigen Verwickelungen zu schürzen, so erblickt man in jenen Vorbereitungen zu einem neuen entschiedenen Eingreifen das Bedenklichste aller Symptome. Man legt daher auf Thatsachen Gewicht, die sonst fast unbeachtet bleiben würden. So ist es sehr aufgefallen, daß nicht einmal der Bautenminister Rouher, der gestrigen Einweihung der Kehler Rheinbrücke beigewohnt hat, um einige Worte über die friedliche Verbindung der beiden Nationen zu sagen. Der Kaiser selbst soll sich gegen diese Reise ausgesprochen haben, auch wären die deutschen Ingenieure von der Liste derjenigen gestrichen worden, die aus Anlaß jenes Baues dekorirt werden sollten. Aus diesen geringfügigen Umständen zieht man in Paris die weitgreifendsten Folgerungen. — Es zirkulirt hier folgendes Schreiben, welches der Kaiser an den Prinzen Murat gerichtet haben soll:

„Mein Vetter! Indem Sie Ihren Brief über Neapel veröffentlichten, haben Sie das Andenken Ihres Vaters beleidigt und einen Schimpf gegen meine Regierung sich zu Schulden kommen lassen. Sie haben alles vergessen, was Sie mir als Verwandten, als Fürsten und sich selbst schuldig sind als französischem Prinzen und als Senator. Im Einvernehmen mit meinem Familienrathe habe ich beschlossen, daß Sie eine Reise ins Ausland machen werden, und deren Dauer auf sechs Monate festgesetzt." — Der Brief ist so kurz und herb, daß seine Aechtheit vielfach bezweifelt wird. Auch beschränkt sich eine andre

im Publikum verbreitete Version auf die starke Rüge ohne die zuletzt ausgesprochene sechsmonatliche Verbannung. — Wie man sich in Pariser diplomatischen Kreisen erzählt, werden Schweden und Portugal, dem Beispiele Englands folgend, das Königreich Italien in Kurzem anerkennen.

Italien. Turin. Am 2. fanden in der Deputirtenkammer die Anfragen Massari's, hinsichtlich der neapolitanischen Zustände statt. Massari lieferte eine schreckliche Schilderung und Ricciardi behauptete, Massari habe noch viel zu wenig gesagt. Bestechungen, eine untaugliche Bureaukratie, Mangel an öffentlicher Sicherheit, der Staatsschatz leer, der Kredit zu Grunde gerichtet, die Anstellungen außerordentlich vermehrt, Abschließung betrügerischer Kontrakte zum Nachtheil des Fiskus; die Verwaltung ohne alle Moralität, an vielen Orten gänzliche Anarchie: — so lautete seine Schilderung der neapolitanischen Zustände. Der Sizilianer Paternostro nahm die Gelegenheit wahr, um eine nicht viel bessere Schilderung der Zustände seiner Insel zu liefern; er hat der Regierung insbesondere vorgeworfen, daß sie nicht den Muth gehabt, gegen jene wenig zahlreiche aber durch Straflosigkeit keck gewordene Klasse von Leuten einzuschreiten, welche das Land während einiger Zeit im Interesse einer extremen politischen Partei terrorisirt haben. — Das Manifest des Prinzen Murat macht keinen Eindruck; selbst in Neapel finden sich jetzt keine Muratisten, obwohl Leute, welche mit der jetzigen Regierung unzufrieden sind und denen man jenen Namen beilegt. — Aus Neapel hat die „Independance" Nachrichten bis zum 2. April. Die Stadt war ruhig. — Die Nationalgarde im Neapolitanischen erwirbt sich große Verdienste um die öffentliche Sicherheit. Die Nationalgardisten von Castel Nuovo haben im Walde der Drogonara eine Räuberbande angegriffen, besiegt und fünf Banditen, die mit den Waffen in der Hand gefangen genommen wurden, den Gerichten überliefert. — In Caserto (Neapel d. 9.) ist eine strenge Untersuchung angeordnet worden. Es wurden 900 Gewehre mit Beschlag belegt und 53 Personen verhaftet. In Castiglione haben die Insurgenten Grausamkeiten begangen. Mehrere Personen, die wichtige Papiere im Besitze hatten, sind verhaftet worden. — In Neapel selbst hat eine kleine, resultatlos gebliebene militärische Manifestation stattgefunden. — Die Haussuchungen zu Genua in den Garibaldi'schen Bewaffnungs-Bureaux haben ein wichtiges Resultat ergeben. Die Behörde wollte wissen, ob von Garibaldischen Führern gegenwärtig Werbungen von Freiwilligen betrieben würden; man fand aber in dieser Beziehung nichts als eine Anzahl von Briefen und Antworts-Copien, worin auf Anfragen wegen Eintrittes für den nächsten Krieg jedesmal geantwortet wurde: „Nein; denn es ist Garibaldis ausdrücklicher Befehl, daß für den Augenblick keine Anwerbungen, gleichviel welcher Art, Statt haben sollen." In Turin wurde ein österreichischer Werber mit Namen Triechi verhaftet, welcher Garibaldis Namen mißbrauchte. Aus den Papieren, welche dieser „Werber" bei sich führte, ergeben sich, laut den „Nationalités", sehr gravirende Dinge für die österreichische Regierung, und Graf Cavour will mit den Beweisen in der Hand sich an die europäische Regierung wenden.

Dänemark. Copenhagen, den 10. Heute ist eine Königliche Ordre erschienen, welche die Einberufung von 400 Mann per Bataillon und die Doublirung der Bataillone sofort vorzunehmen befiehlt.

Rußland. Warschau, den 7. März. Der heutige Tag brachte neue Demonstrationen. Vormittags versammelten sich Tausende auf dem katholischen Kirchhofe am Grabe der Opfer des 27. Februar; ein Priester hielt eine kurze ernste Rede an die Versammlung, wobei er das an jenem Tage beschädigte Kreuz wieder weihte; man sang ein paar religiöse Lieder und kehrte dann ruhig in die Stadt zurück. Nachmittags um 4 Uhr versammelte man sich vor der landschaftlichen Creditanstalt, um dem gestern aufgelösten landwirthschaftlichen Vereine eine Ovation darzubringen. Man überzog den kaiserlichen Adler vor dem Portale mit einem weißen polnischen Adler auf schwarzem Grunde mit Kreuzen zur Seite. Gegen 20,000 Menschen waren auf dem Platze vor dem Palais neben der evangelischen Kirche versammelt, und die dabei angestimmten Gesänge hallten weithin durch die Straßen. Von da zog die Masse vor den Palast des Grafen Andreas Zamoyski, welcher eine Deputation annehmen mußte, der er ans Herz legte, für die Beruhigung des Volkes wegen der Auflösung des Vereins zu wirken, da das Wohl des Landes am besten durch eine würdige Haltung des Volkes gefördert werde. Nun wollte man dem Markgrafen Wielopolski, den man allgemein für den Urheber der Auflösung des Vereins hielt, die Mißbilligung der öffentlichen Meinung kundgeben, stand aber davon ab, da der Zugang zu seinem Hotel geschlossen und der Hof von Militär besetzt war. Die Menge strömte nun die Krakauer Vorstadt entlang nach dem Schlosse zu und würde sich gewiß ruhig verlaufen haben, wenn sie nicht hier durch ein eigenthümliches Schauspiel gefesselt worden wäre. Der Fürst mit zahlreicher Begleitung hielt zu Pferde auf dem Platze an der Spitze einer starken Truppenmacht. Das Volk, durch diesen Anblick gereizt, drängte sich auf dem Platze zusammen und blieb auch nach der Aufforderung von Seiten des Fürsten und einiger anderen hohen Herren, aus einander zu gehen, mit der Erklärung ruhig stehen, daß es bleiben werde, bis die Soldaten zurückgezogen sein würden. Auf die Vorstellung einiger notabeln Bürger, das Militär abtreten zu lassen, ging der Fürst nicht ein; da aber das Volk nicht vom Platze wich, so gab er nach anderthalb Stunden dennoch nach, und nun trennte sich Alles in bester Ordnung. — Der „Bresl. Ztg." wird vom 6. April geschrieben: Nächst dem Hasse welcher gegenwärtig in so hohem Maße gegen die Regierung und überhaupt die Russen herrscht, tritt auch der bisher zurückgehaltene Haß gegen die Deutschen immer offener zu Tage. Wie wir hören, sollen wegen der bei der hiesigen Eisenbahn angestellten 15—20 deutschen Beamten und der in deren Werkstätten beschäftigten deutschen Arbeiter heute die polnischen Beamten und Arbeiter bei dem Verwaltungsrath der Eisenbahn den Antrag auf Entlassung aller Deutschen eingebracht haben. — In Plock hat die Kaufmanns-Ressource einstimmig die Aufnahme jüdischer Mitglieder beschlossen. — Die gestern vom Fürsten Statthalter den Demonstrationen des Volkes gegenüber gezeigte Nachgiebigkeit und Milde haben sehr schlechte Wirkung gehabt. Heute Nachmittag gegen vier Uhr versammelten sich ungeheure Massen vor dem Schlosse und in den benachbarten Straßen. Es wurden nach der bisher befolgten Methode der Güte alle Versuche gemacht, diese zu zerstreuen und auf friedlichem Wege Ruhe und Ordnung zu erhalten. Es wurde dreimal (wie es auch in Preußen üblich ist) die Aufruhrakte verlesen, nach Trommelschlag ꝛc. — jedoch die Masse antwortete mit Pfeifen, Schreien und zuletzt sogar mit Steinwürfen. Hierauf schickte man die Gendarmen mit der Ordre vor die flache Klinge zu gebrauchen und die Haufen zu zerstreuen. Dies hatte indeß nur die Wirkung, daß die vordersten Reihen sich zurückzogen und andere aus der Mitte sich hervordrängten mit Heiligenbildern und religiösen Abzeichen. Auch die Kosaken, welche jetzt beordert wurden, richteten nichts aus. Endlich rückte die Infanterie mit ihren Kolben vor, doch ohne zu schießen oder zu stechen; aber die Priester mit ihren Heiligenbildern stellten sich vor und man suchte unter dem Deckmantel der Religion jedem Angriff Trotz zu bieten. Als der Unmuth der Truppen durch 2 Stunden auf alle nur mögliche Weise provozirt worden war, wurde noch einmal verkündigt: Wir werden schießen — und so geschah es — doch nur in die Luft. Nun erfolgten jedoch Schüsse aus benachbarten Häusern und Steinwürfe, so daß eine Anzahl Soldaten schwer und leicht verwundet und zwei Soldaten getödtet wurden. Nunmehr wurde scharf auf die Massen und in die Häuser geschossen, aus denen Schüsse gefallen waren. Bis jetzt Abends 10 Uhr zählte man etwa 15 Getödtete von Seiten des Volks. Viele wurden arretirt. Außer den oben erwähnten Soldaten beim Straßenkampfe sind auch noch mehrere in anderen Straßen beim Patrouillendienst schwer verwundet worden. — Für den Augenblick leben wir im Belagerungszustande, obgleich er noch nicht erklärt ist. Doch befinden sich auf allen Plätzen und an allen Ecken der Hauptstraßen starke Posten, und die Ruhe scheint gesichert. — den 11. In einer soeben publizirten Proklamation des Fürsten Gortschakoff ermahnt derselbe die Einwohner Warschaus zur Ruhe, damit er nicht genöthigt sei, den Belagerungszustand über die Stadt zu verhängen. Zu gleicher Zeit wurde das Gesetz wegen Ruhestörungen veröffentlicht und das Polizei-Verbot beschlagene Stöcke zu tragen, republicirt. Die bei den am 8. d. stattgehabten Vorfällen Verwundeten zeigen sich in den Straßen. Bis gestern ist kein weiterer Conflikt vorgekommen. Der Bahnhof und die öffentlichen Gebäude sind militärisch besetzt. Vor dem Schlosse und auf dem sächsischen Platze stehen Infanterie, Kavallerie und Artillerie wie in einem Feldlager. Die Läden, die Werkstätten und die Bureaus waren den ganzen Tag geschlossen. Die Volksmasse auf den Straßen ist sehr bedeutend; ein Stehenbleiben ist nicht gestattet. Widerstrebende werden sofort verhaftet. Nationalkostüme und Trauerzeichen sind verschwunden. Die Zeitungen sind heute nicht ausgegeben worden. Unter den Todten und Verwundeten befinden sich auch Frauen und Kinder.

Provinzielles.

Graudenz, 10. April. Aus der ländlichen Umgegend hört man, daß der Stand der Wintersaaten zur Zeit durchschnittlich, besonders auch in den Niederungsgegenden, ein günstiger ist, und daß die rauhe Witterung der letzten Woche denselben bis jetzt nicht geschadet, sondern, indem sie das zu frühe und üppige Wachsthum gemäßigt, denselben eher nützlich gewesen ist. — Wie man hört, ist an sämmtliche Zuchthäuser und Gefängniß-Strafanstalten Anweisung zur Berichterstattung darüber ergangen, welche der in diesen Anstalten detinirten Verurtheilten der königl. Gnade zu empfehlen sind. Es sind Kategorien aufgestellt, beispielsweise: daß die auf Lebenszeit Verurtheilten, wenn ihre sittliche Führung in der Anstalt kein Ausschließungsgrund ist, als qualifizirt zur Empfehlung für die königl. Gnade erscheinen sollen, wenn sie zehn Jahre abgebüßt haben. Demnach würde eine Anzahl Sträflinge Aussicht haben, begnadigt zu werden und in Freiheit zu kommen. (Gr. Ges.)

Elbing. Unsere Industriellen bauen sich kleine Paläste mit Thürmen und Balkons, der Luxus eleganter und comfortable eingerichteter Zimmerreihen, der früher hier kaum gekannt war, fängt an sich weiter auszubreiten, und nicht allein wo er die Früchte eines unermüdlichen Gewerbefleißes zur Behaglichkeit des eigenen Lebens verwendet, auch in bloßen Spekulations-Bauten verwirft er das unzweckmäßige und geschmacklose Arrangement unsers altmodischen Häuserbau's. — Der Besuch der Kunstausstellung ist trotz der trüben, kalten Tage, welche uns nach kurzer Freude wieder in den halben Winter zurück getrieben haben, stets ungemein zahlreich. Eine Menge neuer Bilder von bedeutendem künstlerischen Werthe haben dem Salon neues Interesse verliehen. — 5. April. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung theilte der Magistrat mit, daß der Kommandeur des hier garnisonirenden Ulanenregiments auf die Anfrage, welche Maßregeln von Seiten des Divisions-Kommandos gegen die beiden Offiziere ergriffen seien, die am 4. Januar d. J. die gesetzwidrige und durch nichts provozirte Verhaftung des Hrn. Jacob Riesen sich hatten zu Schulden kommen lassen, eine so ungenügende Antwort ertheilt habe, daß er sich nunmehr an das Divisions-Kommando selbst wenden werde. Der Vorsitzende sprach in Uebereinstimmung mit der Versammlung sich dahin aus, daß im Interesse nicht nur unserer Bürgerschaft, sondern der öffentlichen Rechtssicherheit überhaupt die Sache bis aufs Aeußerste verfolgt werden müsse. Und in der That ist es hohe Noth, daß das verletzte Rechtsgefühl endlich seine Sühne erlange, und daß der

Rechtsschutz, den der Justizminister gegen die Willkür der Civilbeamten dem Lande zu schaffen sich bemüht, ihm auch da gewährt werde, wo wir seiner wohl noch dringender bedürfen, wir meinen den Rechtsschutz gegen jenen Uebermuth, der uns nur zu sehr an die militairischen Zustände vor der unseligen Katastrophe des Jahres 1806 erinnert. (D. Z.)

Aus der Provinz. Seit das Turnen als Gegenstand des öffentlichen Unterrichts allgemein eingeführt ist, läßt es sich die Königl. Regierung unserer Provinz angelegen sein, für Ausbildung tüchtiger Turnlehrer ernste Sorge zu tragen. So wurden vor einem halben Jahre sechs Lehrer unserer Provinz (sie sind angestellt in Neidenburg, Ortelsburg, Pr. Eylau, Pr. Holland, Karalene und Tilsit) mit den erforderlichen Unterstützungen nach Berlin gesandt, um dort in der Central-Turnanstalt in der nationellen Turnkunst nach dem Systeme des Schweden Ling ausgebildet zu werden. Dieselben sind nun in diesen Tagen nach vollendeter Ausbildung in ihre Heimath zurückgekehrt. Da sich unter ihnen zwei Seminarlehrer (Pr. Eylau und Karalene) befinden, so ist selbstverständlich, daß durch diese nunmehr das Turnen nach Ling'schen Prinzipien in der Provinz allmälig verbreitet werden wird, und wie verlautet, soll bereits beabsichtigt werden, denselben von Zeit zu Zeit auch die schon angestellten Lehrer zur turnerischen Ausbildung zuzuweisen. Auch soll die weitere Sendung von tüchtigen jungen Kräften zur Ausbildung im Turnen nach Berlin, wie wir hören, nicht aufgegeben sein, nur soll die Dauer des Cursus verkürzt werden.

Osterode, den 8. April. Der Winter, welcher in diesem Jahre mit besonderer Heftigkeit auftrat, und deshalb für die arbeitende und ärmere Klasse recht drückend wurde, hat bereits im vorigen Monate einem angenehmen Frühlingswetter Platz gemacht. Das warme, von Regen bisweilen unterbrochene Wetter b günstigt nicht nur das Wachsen und Gedeihen der Wintersaaten und des Grases, wie die bereits im üppigsten Grün prangenden Wiesen und Felder beweisen, sondern fördert auch ganz besonders die Feldarbeiten und gestattet, daß die Bestellung der Sommersaaten, die Kartoffelfelder 2c. zeitig in Angriff genommen werden kann. — Als eine in hiesiger Gegend gewiß sehr seltene Erscheinung ist zu berichten, daß am 2. d. Mts. ein sehr schweres Gewitter mit heftigem Regen begleitet, wie solche um Johanni gewöhnlich, in mehreren Gegenden wahrgenommen worden ist. (D. Z.)

Neumark. Bei dem letzten Kreistage kam auch die Verlegung des Kreisgerichts von Löbau nach Neumark zu Sprache, da die Stadt Neumark an den Kreistag das Gesuch gestellt hatte, daß derselbe sich dafür in einer Petition an den Herrn Justiz-Minister aussprechen möge, was auch mit 9 gegen 8 Stimmen (verschiedene Kreistagsmitglieder aus der unmittelbaren Nähe von Löbau fehlten auf dem Kreistage) zum Beschluß erhoben wurde. Löbau hat dem Fiskus zum Bau eines neuen Kreisgerichts-Gebäudes drei Baustellen zur Verfügung gestellt, da die früher offerirten drei Plätze den Anforderungen eines solchen Baues nicht entsprachen.

Lokales.

Stadtverordneten-Sitzung am 10. d. Mts. Anwesend waren die Herren: Adolph, Vorsitz., H. Schwartz, Schriftf., Dr. Bergenroth, G. Prowe, Orth, Marquart, Gall, Dr. Passow, Glückmann, A. Danielowski, Kayserlingk, Delvendahl, Gieldzinski, R. Kaufmann, Heins, Tetzlaff, Wernick, Aug. Leetz, Preuß, Sponnagel, Meyer, Engelke. — Den Magistrat repräsentirten die Herren Stadträthe: Syndikus Joseph und Kämmerer Rosenow.

Auf Antrag des Gymnasial-Direktors Hrn. Dr. Passow beschließt die Versammlung einstimmig in einer Petition an das Abgeordnetenhaus Protest zu erheben gegen den bekannten, ehestens zur Verhandlung im besagten Hause kommenden Antrag des Abgeord. von Nigolewski, welcher sich bekanntlich im Gegensatz zu der im 1. Art. der Vef. gesetzmäßig festgestellten Einheit der preußischen Monarchie auf Wiederherstellung „der territorialen Einheit des ehemaligen polnischen Reiches von 1772" indirekt richtet. Die Petition soll auch öffentliche Kunde geben von der deutschen Gesinnung der Kommune Thorn und ihrer treuen Hingebung an das Königshaus der Hohenzollern und den peußischen Staat. Eine Commission, welcher der Anfragesteller selbstverständlich angehört, wurde zur Redaktion der Petition erwählt und soll der Magistrat zur Mitunterzeichnung derselben eingeladen werden. Bemerken müssen wir noch, daß der Herr Syndikus vor der Diskussion des Antrages auf § 35 der Städteordnung aufmerksam machte, welcher bestimmt, daß die Stadtverordneten über andere, als Gemeindeangelegenheiten nur dann berathen dürfen, wenn solche durch besondere Gesetze, oder in einzelnen Fällen durch den Magistrat an sie gewiesen sind. Die Verf. erklärte einstimmig, daß die beantragte Petition recht eigentlich eine Gemeindeangelegenheit berühre und die Bestimmungen des seinem Wortlaute nach sehr dehnbaren Paragraphen nicht verletze. — Die Königl. Kommandantur hat dem Magistrat angekündigt, daß sie mit dem 1. Mai d. J. den Weg von der Anlandestelle der fliegenden Fähre auf der Bazar-Kämpe schließen werde, falls diese Angelegenheit nicht durch einen Rezeß seitens der Kommune geordnet werde. Zur Feststellung dieses Rezeßes wird eine gemischte Commission gewählt, welcher aus der Verf. angehören die Herren: Gall, G. Prowe, Tetzlaff. — Die Commission der Gasanstalt überreichte der Verf. die Betriebs-Rechnung der Fabrik pro 1860 und 1. Quartal 1861. Seit Herstellung des neuen massiven Gasometers arbeitet die Fabrik mit gutem Erfolg. Im 1. Quartal des letzten Jahres produzirte sie 1,209,000 Kubikfuß Gas, von denen 775,000 Kubikfuß Private konsumirten. Der Verlust an Gas betrug 11 pCt. Verbraucht wurden 800 Tonnen Steinkohlen. Die Einnahme erreichte die Höhe von 3711 Thlr., die Ausgabe 2287 Thlr., mithin verbleibt ein Ueberschuß von 1424 Thlr. Die Herstellungskosten 1000 Kubikfuß Gas betrugen 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. — Um den Absatz der Fabrik zu steigern, als auch um den Konsumenten die im § 19 des Betriebs-Reglements in Aussicht gestellten Vortheile zu gewähren, beschloß die Verf. denselben einen Rabatt nach folgender Scala zu gewähren: 1000 Kubikfuß Gas kosten beim jährlichen Verbrauch bis 20,000 Kubikfuß 2 Thlr. 20 Sgr., von 20—30 Tausend 2 Thlr. 19 Sgr., von 30—40 Tsnd. 2 Thlr. 18 Sgr., von 40—60 Tsnd. 2 Thlr. 17. Sgr., von 60—80 Tsnd. 2 Thlr. 16. Sgr., von 80—100, Tsnd. 2 Thlr. 15 Sgr., von 100—120 Tsnd. 2 Thlr. 14 Sgr., von 120—140 Tsnd. 2 Thlr. 13 Sgr., von 140—160 Tsnd. 2 Thlr. 12 Sgr., von 160—180 Tsnd. 2 Thlr. 11 Sgr., von 180—200 Tsnd. 2 Thlr. 10 Sgr., von 200 Tsnd. und darüber 2 Thlr. 5 Sgr. Der Rabatt wird erst im Monat Dezember in Abrechnung gebracht. Betreffs der definitiven Anstellung der Beamten an der Gasanstalt, der Herrn Müller und Freudenreich, mit Tantiemen, wird der Magistrat um seine Erklärung ersucht. — Der Magistrat zeigte der Verf. an, daß die bisher von ihm ausgeübte Polizeiverwaltung im ehemaligen städtischen Gebiete mit dem 1. d. Mts. an das hiesige Königl. Landrathsamt mit Ausnahme des Dorfes Mocker übergeben worden sei, wo er sich die Polizeiverwaltung vorbehalten wolle. Zur Begründung dieser Absicht wurden seitens des Magistrats mehre Motive beigebracht, welche jedoch die Zustimmung der Verf. nicht erhielten. Dieselbe erklärte sich für das Aufgeben der Polizei-Verwaltung auf dem Dorfe Mocker vornehmlich aus finanziellen Rücksichten, da künftighin in Folge beregter Uebergabe das Gehalt von 2 Ausreitern mit 380 Thlr., der Hilfsarbeiter in der Kanzelei, im Polizei-Sekretariat und in der Calculatur mit mindestens 620 Thlr., also ca. 1000 Thlr. der Kämmerei-Kasse erspart werden könnten und müßten. — Der Kämmerei-Holzplatz soll an den Meistbietenden verpachtet werden. — Der Magistrat legte den Plan nebst Anschlag vor, nach welchem neben dem jetzigen Mädchenschulgebäude auf dem im v. J. gekauften Platze ein Anbau errichtet werden soll. Derselbe wird 4 Klassenzimmer und im Erdgeschoß einen 1800 Quadratfuß großen Turnsaal enthalten. Die jetzigen Klassen der Anstalt enthalten 5000 Quadratfuß Grundfläche, durch den Neubau werden 2500 Quadratfuß mehr gewonnen. Die Herstellungskosten belaufen sich auf 7500 Thlr. Die Zinsen dieses Kapitals sollen theilweise durch Vermiethung des Turnsaals an die Knabenschulen und den Männerturnverein aufgebracht werden. Der Magistrat hat sich gegen letzteres Verfahren erklärt. Der Vertreter desselben berechnete nemlich die Zahl der Schüler in Thorn auf 1000, ebenso hoch die der Schülerinnen. Diese große Anzahl könne nicht in den wenigen Abendstunden auf dem beschränkten Raume turnen. Bei der Debatte wurde bemerklich gemacht, daß dieser Bau nicht dringlich wäre und der Bau eines neuen Bürgerschulgebäudes nothwendiger wäre, da das Gymnasium in nächster Zeit alle Räumlichkeiten des Gymnasialgebäudes für sich in Anspruch nehmen würde. Andererseits erwiderte man hierauf, daß die gegenwärtige Höhe der Gymnasialfrequenz von ca. 400 Schülern wahrscheinlich nach vielfachen Analogien auf einige Jahre hier als normal anzunehmen sei, wogegen die Mädchenschulen gegenwärtig schon total überfüllt und ärmere Familien daher gezwungen seien, da sie die theuren Privatschulen nicht benutzen könnten, ihre Töchter ohne allen Unterricht zu lassen. Schließlich erkannte die Verf. das Bedürfniß einer Erweiterung der Mädchenschulen als dringend an, beschloß aber, den Magistrat um einen billigeren Anschlag und bestimmte Angabe des eigentlichen Zweckes der neu zu errichtenden Turnhalle zu ersuchen. — Außer den mitgetheilten Gegenständen kamen noch Unterstützungsgesuche zur Erledigung.

— **Weichselverkehr.** Am 12. d. Mts. traf das erste Dampfboot „Praga" der Warschauer Weichsel-Dampfschifffahrts-Gesellschaft in diesem Frühjahre hier ein.

— **Theater.** Am Donnerstag den 11. „Elisabeth Charlotte". Histor. Schauspiel in 5 Akten von Paul Heyse. Der Genannte, der sich in der deutschen Literatur der Gegenwart rühmlichst bekannt gemacht hat, giebt uns folgend der Richtung, welche sich heute nicht bloß im Drama der Bearbeitung nationaler Stoffe zuwendet, das Gemälde von einer deutschen Frau aus fürstlichem Geblüt, welches sich an dem verderbten Hofe Ludwig des XIV., dessen Politik nach Außen hin, namentlich Deutschland gegenüber, bekanntlich von dem schmachvollsten nationalen Egoismus bestimmt wurde, das Gefühl ihrer Pflichten als Gattin und und Mutter, sowie, obschon sie einer anderen Nation und einem anderen Staatsverbande angehört, die Liebe zu dem deutschen Vaterlande lebendig erhalten hat und denselben Ausdruck zu verleihen weiß. Sein dramatisches Gemälde hat Heyse mit Meisterhand, namentlich bezüglich der Komposition und Sprache ausgeführt, allein der Stoff selbst ist mehr episch, als dramatisch und das Stück selbst daher geeigneter zur Lektüre, namentlich in einer höheren Töchterschule, als zur Aufführung auf der Bühne. Wir glauben hiemit die Schwäche des Stücks kurz und bestimmt angegeben zu haben. Auch kann man sich, wenn man die Bekanntschaft der im Stücke vorgeführten Persönlichkeiten durch die Geschichte etwas näher gemacht hat, eines Lächelns darüber nicht erwehren, wie sehr dieselben Heyse idealisirt hat. Elisabeth Charlotte war allerdings eine derb deutsche, maliziös witzige Frau, um welcher letzteren Eigenschaft sie Ludwig XIV. gern in seiner Nähe hatte und bei der der Witz den Mangel körperlicher Schönheit entschädigen mußte, allein von den zarten Empfindungen, mit welchen sie der Dichter schmückt, findet sich bei ihr keine Spur, wenigstens nicht in ihrem bekannten Briefwechsel, welcher uns ihr innerstes Wesen offenbart. Ihr Gatte war ein abergläubischer und lüderlicher Dummkopf, — ein Jesuiten-Zögling. Der Dichter darf zwar den geschichtlichen Stoff für seine Zwecke, seine Idee umgestaltend verwenden, allein diese Freiheit hat ihre Grenze und Heyse hat unserem Gefühle nach in dieser Beziehung des Guten zu viel gethan. Nun ein Wort über die Darstellung. Das vollständig besetzte Haus rief zum Schluß Alle! und wir können uns mit diesem Rufe als einem wohlverdienten einverstanden erklären, da der Totaldruck der Vorstellung, obschon Einzelnes zu bemängeln blieb, doch ein erfreulicher war. — Am nächsten Dienstag haben Frau und Herr Hegewald ihre Benefiz-Vorstellung, auf die wir, abgesehen von der Theilnahme, welche sich die Genannten durch ihre Leistungen erworben haben, um deswillen aufmerksam machen, weil am besagten Abend ein launiger dramatischer Schwank „die Parodie des Tannhäuser" und ein lebendes Bild „der Raub der Sabinerinnen" werden aufgeführt werden.

Briefkasten.

Eingesandt. In der Stadtverordneten-Sitzung am 10. kam auch der Bau eines gemeinsamen Turnsaales zur Debatte, in welchem Mädchen, Knaben und erwachsene Männer zu verschiedenen Tagesstunden turnen sollen. Die moralischen Bedenken gegen dieses Projekt wurden gottlob nicht mehr vorgebracht; man scheint ihre Nichtigkeit und Leerheit zu fühlen. Seitens des Herrn Syndikus wurde indeß darauf aufmerksam gemacht, daß ca. 1000 Schüler und ebenso viele Schülerinnen hierorts wären und für eine so große Zahl ein Turnsaal nicht genügen könne, da das Turnen nur in den wenigen Abendstunden statt finde. Hiegegen wäre nun zu bemerken, daß obige Berechnung nicht genau ist. Sämmtliche Knabenschulen der Stadt haben 474, das Gymnasium 390, sämmtliche Mädchenschulen (die privaten eingerechnet) 730 Zöglinge, — das ergiebt eine Totalsumme von 15—1600. Die Mädchen aber turnen nur während der Schulzeit! Die 860 Knaben behalten zu ihren Turnübungen die Zeit von 5—7 Uhr Ab. täglich und von 2—5 Uhr an den Mittwochs- und Sonnabends-Nachmittagen. Das Motiv ferner des genannten Herrn, daß allabendlich erst das Nachhausegehen der Arestantinnen abzuwarten sei, ist nicht stichhaltig, da Nachmittags gar kein Arrest in den Mädchenschulen stattfindet. Schließlich noch die Notiz, daß der Männerturnverein seine Uebungen nach 7 Uhr Abends abhält. Keiner dieser drei Turner-Abtheilungen wird mithin den anderen bei ihren abgesonderten Turnübungen in einem Saale hinderlich und beschwerlich werden.

F.

Inserate.

Ziehung am 1. Mai 1861.

Nur Gewinn nie Verlust

Hauptpreis Francs 100,000 in Baar.

bringt die Betheiligung bei der garantirten Neufchateller Anlehens-Lotterie dadurch, daß **jedes** Loos derselben unbedingt gewinnen muß, sei es Preise geringeren Betrages, sei es Treffer von francs 100,000, 35,000, 30,000, 25,000, 20,0000, 15,000, 12,000, 10,000 2c. 2c. Jährlich finden 2 Ziehungen statt, die nächste schon **am 1. Mai.** Obligations-Loose dazu, die so lange im Werthe bleiben, bis sie mit einem Gewinn herauskommen, auch jederzeit wieder zum Börsen-Cours durch mich zurückgenommen werden, kosten 3 Thlr. 13 Sgr. oder 6 Gulden gegen franco Einsendung des Betrages oder feste Nachnahme. Ich erwarte zahlreiche Aufträge, weil es kein Unternehmen dieser Art giebt, welches bei sicherer Kapital-Anlage so bedeutende Vortheile bietet.

Heinrich Steffens, Banquier in Frankfurt am Main.

Neuestes der kosmetischen Chemie für die Toilette.

DR. L. BÈRINGUIER'S KRÄUTER-WURZELÖL.

Zusammengesetzt aus den bestgeeigneten Pflanzen-Ingredienzien und öligen Stoffen; reichhaltig gesättigt mit Kohlenstoff, dessen ausserordentlichen Einfluss neuere Forschungen so evident festgestellt, ist dieses köstliche Oel zur Erhaltung und Verschönerung sowohl der Haupt- als Bart-Haare bewährt; es reihet sich dasselbe den allerbesten derartigen Erzeugnissen ebenbürtig zur Seite, übertrifft aber diese bei Weitem an **Billigkeit des Preises.** ☞ Alleinverkauf in Originalflaschen zu 7½ Sgr. bei **D. G. Guksch** in Thorn.

Wasserheilanstalt Schweizermühle

im Bielgrunde, sächsische Schweiz
wird am 15. April wieder eröffnet. Arzt Dr. Herzog. Nächste Eisenbahnstationen: Pirna oder Königstein.

Zur hochgeneigten Beachtung.

Mittwoch, den 17. d. M. findet unser erstes Benefiz in Thorn statt, zu welchem wir eine Zusammenstellung interessanter, dramatischer und musikalischer Piecen gewählt haben. Einen besonderen Genuß wird die Vorführung der berühmten Marmorgruppe:

Der Raub der Sabinerinnen

dem hochgeehrten Publikum bieten und laden wir im Voraus zur freundlichen zahlreichen Theilnahme ein. Hochachtungsvoll

Julius und *Auguste Hegewald.*

Deutsche Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

zu Berlin,
bestätigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. Oktober 1860.

Grund-Kapital: Eine Million Thaler Preußisch Courant.

Nachdem ich zum Agenten obiger Gesellschaft ernannt und von der Königl. Regierung als solcher bestätigt bin, halte ich mich zum Abschluß von Versicherungen für dieselbe bestens empfohlen.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden, sowohl in Städten als auch auf dem Lande bewegliche Gegenstände aller Art, ebenso Immobilien, soweit es gesetzlich gestattet ist; hinsichtlich der letztern hat sie in ihren Allgemeinen Versicherungs-Bedingungen besonders vorsorgliche Bestimmungen für die Hypothek-Gläubiger getroffen. Die Bedingungen sind klar und einfach, die Prämien den Gefahren entsprechend und fest, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen vom Versicherten gefordert werden können.

Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft bin ich mit Vergnügen jederzeit gern bereit.

Thorn, den 12. Februar 1861.
C. Angstin.

Heute Abend **Liedertafel.**

Dampfer „Thorn"

Abfahrt nach Bromberg jeden Montag, Mittwoch und Sonnabend des Morgens 9 Uhr. Preis für Passagierbeförderung 1 Thlr. 50 Pfd. Gepäck frei. Preis für Frachtgüter 5 Sgr. resp. 3 Sgr. pro Centner.

Expedition und Frachtanmeldungen bei
Julius Rosenthal,
Brückenstraße Nro. 33.

Mehrere Sorten gute **Wurst,** täglich frischen **Klops** und **Bratwurst** empfiehlt
Leje, Fleischermeister,
Schuhmacherstraße Nro. 429.

Einem geehrten Publikum Thorns und der Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das von Herrn *Aug. Kahle* bisher geführte Gasthaus-Geschäft

„Hôtel de Sanssouci"

mit heutigem Tage käuflich übernommen habe, und dasselbe den Erfordernissen der Neuzeit gemäß einrichten werde. Das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen bitte ich auch auf mich übergehen lassen zu wollen, und verspreche dasselbe jederzeit zu rechtfertigen.

Thorn, den 2. April 1860.
Carl Plenz.

Hoyer'sche Patent-Viehsalz-Leckfteine,

deren alleinige Niederlage für Thorn und Umgegend mir übertragen worden, verkaufe ich in einzelnen Stücken à 7 Sgr. und tritt bei größeren Aufträgen eine Preisermäßigung ein.

Bestellungen franco unter Beifügung des entsprechenden Betrages.

Rudolf Asch.

Ebenso empfange ich in den nächsten Tagen gußeiserne Salzkrippen.

Montag, den 15. d. Mts., Abends 8 Uhr **Liedertafel des Handwerkervereins.** Die verehrten Mitglieder werden gebeten recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Die Wagenfabrik von C. G. Schmidt

in Thorn
empfiehlt ihren großen Vorrath
verdeckter und unverdeckter Wagen
neuester Façon zu den solidesten Preisen und werden daselbst auch Reparaturen auf's Schnellste und Billigste ausgeführt.

Frühjahrsmäntel und Mantillen

in schöner Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
W. Danziger,
Breitestraße Nr. 51.

Ein **Laufbursche** findet in meiner Handlung ein Unterkommen.
Ernst Lambeck.

Meine Wohnung ist jetzt Heilige Geiststraße Nro. 101, vis-à-vis Schmidt *Krüger* in der früheren *Danielsen'schen* Bierbrauerei.
Fabian Kalischer.

Wasserheil-Anstalt

in **Charlottenburg,** ½ St. von Berlin und am Thiergarten reizend gelegen. Billige Pension.
Dr. Eduard Preiss.

Der Ausverkauf meines Porzellan-Lagers wird fortgesetzt. Preise auffallend billig.
W. A. Leetz.

Pferdezahn-Mais

empfing und empfiehlt
Carl Mallon.

Eine Sommerwohnung ist auf Groß Mocker zu vermiethen bei
Pankratz.

Sommerwohnungen mit und ohne Möbel zu vermiethen. *G. Sigismund.*

Stadt-Theater in Thorn.

Sonntag, den 14. April. Zum ersten Male: Mit neuer Ausstattung: „Die Jungfrau von Orleans". Tragödie in 5 Abtheilungen von Friedrich v. Schiller.

Montag, den 15. April. Zum ersten Male: „Friedrich der Große und seine Zeit", oder: „Der Prozeß um die Krebsmühle". Historisches Lustspiel in 4 Akten von Hersch.

Dienstag, den 16. April. Zum Benefiz für Herrn und Frau Hegewald: „Die Parodie des Tannhäuser". Dramatischer Schwank. Hierauf: „Der Raub der Sabinerinnen." Lebendes Bild.

J. C. F. Mittelhausen.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädt. evangelischen Kirche.

Getauft: Den 7. April. Ida Sophia, ein uneheliches Kind, geb. d. 2. April. Den 10. April. Louis Adolph Alfred, Sohn des Kaufmann Meißner, geb. den 24. Dezbr. v. J.

Getraut: Den 8. April. Der Schankwirth Joh. Arends mit seiner verlobten Braut Christ. Henr. Paul. Voigt. Den 11. April. Der Barbier Jul. Salomon mit Jungfrau Louise Emilie Zigull.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getraut: Den 7. April. Der Seilermeister in Bromberg Friedr. Wilh. Dietz, ein Wittwer, mit Jungfrau Charl. Emilie Kuntz.

Gestorben: Den 5. April. Max, Sohn des Zeichenlehrers am Kgl. Gymnasium Friedr. Theod. Templin, an Krämpfen, alt 4 M. 24. T.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 7. April. Carl Adolph, Sohn des Eigenkäthners Carl Martin Lüdke in Mocker, geb. den 28. März. Eduard, Sohn des Einwohners Carl Stolz in Neuweißhof, geb. den 1. April.

Getraut: Den 2. April. Der Arbeitsmann Aug. Friedr. Wilh. Frenzel mit der Wittwe Charl. Frieder. Bielings in Bromberger-Vorst. Den 7. April. Der Brauereibesitzer Friedr. Wilh. Rodeck in Inowraclaw mit Jungfrau Joh. Amalie Kastens in Mocker.

Gestorben: Den 8. April. Die Wittwe Catharina Kirchherr geb. Welke in Neumocker, 41 J. alt an der Auszehrung. Den 11. April. Joh. Mich., Sohn des Eigenthümers Mich. Bartz in Bromberger-Vorst., 6 M. 18 T. alt, an Lungenentzündung.

Es predigen:

Dom. Misericordiae, den 14. April cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Gessel. (Einsegnung.)
Nachmittags Herr Pfarrer Markull.
Freitag, den 7. April. Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte. (Missionsvortrag.)
Dienstag, den 16. April Herr Pfarrer Schnibbe.

Thorner Getreidemarkt

vom 5. bis 12. April 1861.

Zufuhren sehr mäßig. Es wurde bezahlt nach Qualität Weizen per Wispel 48 bis 78 Thlr., per Scheffel 2 Thlr. bis 3 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.; Roggen per Wispel 33 bis 38 Thlr., per Scheffel 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.; Erbsen per Wispel 34—40 Thlr., per Scheffel 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 20 Sgr.; Gerste per Wispel 32 bis 38 Thlr., per Scheffel 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.; Hafer per Wispel 18 bis 20 Thlr., per Scheffel 22 Sgr. 6 Pf. bis 25 Sgr. Kartoffeln per Scheffel 19 bis 20 Sgr.; Butter per Pfund 7 bis 8 Sgr.; Stroh per Schock 6 bis 7 Thlr.; Heu per Ctr. 13 bis 15 Sgr.

Agio des Russ.-Poln. Geldes: Polnische Banknoten 15 pCt.; Russische Banknoten $15^1/_3$—$15^1/_2$ pCt.; Klein-Courant 11 pCt.; Groß-Courant $9^1/_2$ pCt.; Copeken 9 pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 11. April. Temp. W. 3 Gr. Luftdr. 28 Z. 5 Str. Wasserst. 6 F. 8 Z.
Den 12. April. Temp. W. 5 Gr. Luftdr. 28 Z. 3 Str. Wasserst. 6 F. 6 Z.